

Louis Bosset

Autor(en): **Pelichet, Edgar**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz
= La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie
suisses**

Band (Jahr): **14 (1950)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

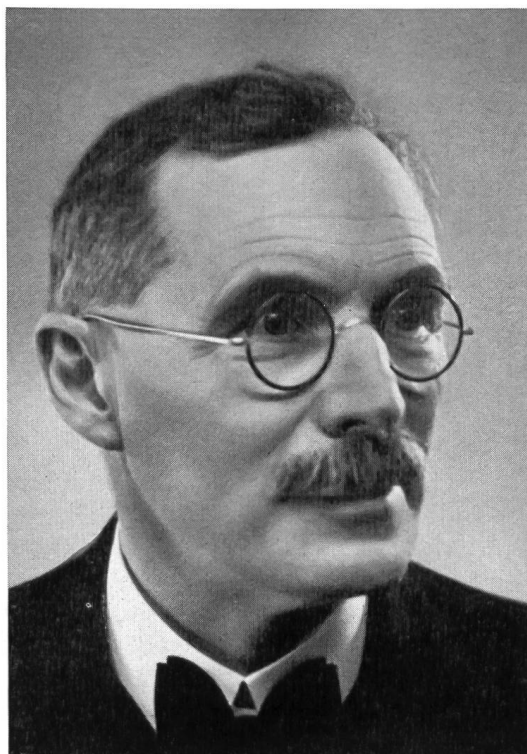
UR-SCHWEIZ - LA SUISSE PRIMITIVE

Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz
Notices sur la Préhistoire et l'Archéologie Suisses

Basel/Bâle

XIV, 3

Oktober/Octobre 1950



Louis Bosset †

M. Louis Bosset, archéologue cantonal vaudois, ancien président de la Société suisse de préhistoire, est mort à Payerne, le 28 juin, après une longue maladie.

Bien connu dans les milieux archéologiques de Suisse, où il s'était fait apprécier par la douceur de son caractère et par sa grande modestie, M. Bosset a eu une belle et longue carrière.

Il était né il y a 70 ans, à Payerne. Il fit des études d'architecture, en Suisse et à l'étranger. Ses relations avec l'archéologue Albert Naef et la proximité de son domicile avec Avenches l'attirèrent tôt à l'archéologie.

A part de remarquables restaurations de monuments médiévaux vaudois (notamment de l'Abbatiale de Payerne et de la Tour de Bertolod, à Lutry), il se consacra surtout au site romain d'Avenches, dont il put faire explorer à fond le temple dit du Cigognier et plus récemment l'amphithéâtre.

C'est notamment grâce à son initiative et dans un chantier qu'il avait fait ouvrir que fut découvert le célèbre buste en or de Marc-Aurèle.

Louis Bosset consacra aussi ses efforts aux sociétés savantes. Il fut président et membre de nombreuses commissions et sociétés archéologiques et historiques.

Edgar Pelichet.

Das „Thaynger-Haus“.

Hinter dem „Berg“, der sich südlich von Thayngen erhebt und dessen Waldbestand einige markante Grabhügel, darunter solche aus hallstädtischer Zeit, schützt, liegt ein kleines Tälchen, das den Flurnamen zum „Weier“ führt. Heute pflanzt hier die Thaynger Bevölkerung Gemüse und Viehfutter, wenigstens in den tieferen Teilen der Talmulde, während über dem alten, noch gut sichtbaren Uferbord Äcker und Wiesen mit einigen Obstbäumen genutzt werden. Von einem Weiher ist weit und breit nichts mehr zu sehen, und doch hemmte noch im 17. Jahrhundert ein Querriegel gegen das benachbarte Fulachtal den Wasserabfluß, so daß Hauptmann Heinrich Peyer auf seiner im Jahre 1684 gefertigten prächtigen und zuverlässigen Schaffhauser Karte ein kleines Seelein einzeichnen konnte.

In den Jahren 1915–1921 nahm Dr. K. Sulzberger im südwestlichen Teil dieses einstigen Weihers die ersten und bisher einzigen Grabungen vor. Er deckte die gewaltige Fläche von 9000 m² auf und förderte eine große Zahl von Funden zutage. Die Keramik ist in der Werkstätte des Museums zu Allerheiligen zusammengesetzt worden. An die 400 Gefäße, die größtenteils der Michelsberger Kultur angehören, bilden so in diesem Schaffhauserischen Heimatmuseum eine Zierde des Saales der Jungsteinzeit. Aber auch die übrigen, bei dieser Gelegenheit gehobenen Funde, u. a. Holzgeräte, Schmuck, Steinbeile, Feuersteine, Gewebe und Geflechte sind wertvoll für Forschung und Anschauung und daher auch in zahlreichen Veröffentlichungen zum schweizerischen Neolithikum bereits abgebildet. Außer diesen materiellen Funden ergab jedoch diese Grabung nicht sehr viel, weder in bezug auf die Konstruktion der Hütten noch auf die chronologische Abfolge der etwas verschieden gearteten keramischen Bestände. Der uns von Dr. K. Sulzberger überlieferte Plan vom „Weier“ verzeichnet